

Zum 90. Geburtstag von Prof. Dr. Werner Gallusser – ein offener Brief

Lieber Werner

Ich bin der festen Überzeugung, dass mit zunehmendem Alter das Persönliche wichtiger wird, es drängt sich neben die beruflichen und wissenschaftlichen Errungenschaften und Erfolge; die entstandenen persönlichen Beziehungen sind aufgebautes emotionales Kapital, das letztlich mindestens ebenso viel zählt wie alle Meriten.

Du hast in deinem Wirken immer den Menschen in seinem Agieren und mit seinen Bedürfnissen ins Zentrum gestellt. Als deine letzte wissenschaftliche Assistentin und Doktorandin am Geographischen Institut der Universität Basel erlaube ich mir darum, dir öffentlich ein paar persönliche Zeilen zu deinem hohen runden Geburtstag zu schreiben und dir im Namen der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft von Herzen zu deinem 90. Wiegenfest zu gratulieren. Ich verzichte darauf, dein wissenschaftliches Schaffen zu durchleuchten, das wurde bereits bei früheren Gelegenheiten ausführlich und wohl besser gemacht, als ich es könnte. Es ist mir ein Anliegen, dich als Menschen und Lehrer mit einer zu tiefst humanistisch geprägten Grundhaltung, einer grossen Offenheit und viel Tatkraft zu würdigen. Ich habe dazu ein paar Erinnerungen an Begebenheiten während meines Studiums und der Assistenzzeit aus dem Gedächtnis hervorgekramt, die dich, wie ich finde, gut charakterisieren.



Prof. Dr. Werner Gallusser, anlässlich des Mammut-Rundgangs am 9. September 2018. Quelle: QG zum Mammut, Frantisek Matous

Ich erinnere mich gut an meine erste Exkursion mit dir, sie ging in das Gebiet des Blauen, und es muss im Frühjahr 1988 gewesen sein. Ich war beeindruckt, zuerst war es deine Fitness, die auffiel. Du bist gewandt und voller Energie abseits von Wegen den recht steilen Waldhang hochmarschiert, die Studentinnen und Studenten, ich eingeschlossen, hatten alle Mühe, dir zu folgen. Festen Schrittes bist du deinen Weg gegangen, das Ziel vor Augen, den Ort, wo du uns ein Phänomen am anschaulichsten aufzeigen konntest. Was mir sehr gefallen hat, war die Breite der Themen, die du uns an diesem Tag näher gebracht hast: Geologie und Geomorphologie des Gebietes, die römische Handelsstrasse und die aktuelle Verkehrslage, frühere und heutige Landnutzung mit einem Hinweis auf die Hochstamm-Obstbäume, Siedlungsformen, Laufentalfrage und wohl noch einiges mehr, das ich vergessen habe. Mein Schluss war klar: sich so in der Landschaft bewegen und dabei die Themen in dieser Breite vermitteln kann nur jemand, der das Feld und die Praxis liebt und sich nicht ausschliesslich in der Studierstube aufhält und in der Theorie verharret. Die konsequent integrale Sicht hat mich fasziniert, und nach dieser Exkursion war ich mir sicher, das richtige Studienfach gewählt zu haben.

Dankbar bin ich bis heute auch für deine Offenheit, was die Themen betrifft, die mich interessierten und die ich gerne in der Diplomarbeit und der Dissertation bearbeiten wollte. Du hast die Vorschläge mit Wohlwollen entgegengenommen und mir wie all den zahlreichen anderen Studentinnen und Studenten, die mit Ideen für Abschluss Themen zu dir gekommen sind, freie Hand gelassen in der Bearbeitung. Wenn es dich brauchte, warst du da, ansonsten hast du uns machen und wertvolle eigene Erfahrungen sammeln lassen. Jetzt mit Blick zurück auf auch schon eine stattliche Anzahl Berufsjahre, kann ich sagen, dass diese Freiheit, einer Aufgabe à fond nachgehen zu können, ein Privileg war und ist, das nicht hoch genug geschätzt werden kann. Die Erkenntnisse und Einsichten, die dieser Zeit der intensiven Auseinandersetzung mit den gewählten Themen entsprungen sind, unterstützen meine Arbeit bis heute.

Dann erinnere ich mich gerne an deine letzte grosse Auslandsexkursion vor der Emeritierung, die uns zusammen mit 38 Studierenden nach Israel führte. Deine Affinität zu dem Land, seiner Bevölkerung und seiner Geschichte haben dazu geführt, dass wir ein vielfältiges, spannendes, aber für die zur Verfügung stehenden zwei Wochen auch gedrängtes Programm vor uns hatten: Jerusalem, Golan, See Genezareth, Beer Sheva, Tel Aviv, Totes Meer sind nur einige wenige der vielen Stationen, die wir besuchten. Wir haben Mensch und Raum kennengelernt. Wir waren zum Tee bei Drusen, zum Nachtessen bei Beduinen und trafen verschiedene Professoren und Fachleute. Das alles, aber auch die Fahrt durch die Wüste, der Spaziergang in einem Wadi, das Licht in der ariden Landschaft, die Begegnungen und der Austausch mit unterschiedlichsten Leuten machten deine Faszination sofort nachvollziehbar. Noch heute treffe ich auf ehemalige Studierende, die mit dabei waren und denen diese Reise in unvergesslicher Erinnerung geblieben ist.

So sehr du deinen wissenschaftlichen Blick auch auf ferne Räume warfst, noch wichtiger – so ist zumindest mein Eindruck – war für dich immer das unmittelbare Umfeld und was sich da abspielt. Du warst nie ausschliesslich im universitären Elfenbeinturm zuhause, deine Auseinandersetzung mit aktualgeographischen Themen war allgegenwärtig und führte immer wieder auch zu politischem Engagement, z. B. für die Erhaltung von Grünräumen. Dazu passt auch, dass du dich als Bürgerrat und dann auch als Bürgergemeinderatspräsident lange Jahre innerhalb der Institutionen für Basel engagiert hast.

Für das Gundeldingerquartier, wo du aufgewachsen und stark verwurzelt bist, setzt du dich bis heute mit Herzblut ein. 2001 hast du die Gesellschaft zum Mammut ins Leben gerufen, um die Identifikation der Bevölkerung mit dem Quartier zu fördern und Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzubringen. Dein Engagement trug Früchte, alljährlich findet nun der farbenfrohe Umzug durch das Quartier statt. Ein weiteres Beispiel für die stete Auseinandersetzung mit dem unmittelbaren Raum sind deine Kolumnen, die du nach deiner Emeritierung in der Gundeldingerzeitung regelmässig veröffentlicht hast und die zusammengefasst in einem Buch mit dem Titel

“Um dr Tellplatz umme” 2010 durch die Gundeldingerzeitung verlegt wurden. Ende 2016 schliesslich hast du ein weiteres Buch veröffentlicht, diesmal über Gundeldinger Persönlichkeiten (Mitmenschen im Quartier Gundeldingen-Bruderholz, IL-Verlag, Basel). Einmal mehr wird darin deutlich, wie wichtig dir die Menschen und ihr Wirken im lokalen Raum sind.

Der wichtigste Mensch in deinem Leben aber war deine geliebte Frau Lilian. Ihr Tod Anfang 2015 hat dich schwer getroffen. Dank deinen Projekten kam trotz der Trauer die Schaffenskraft nach und nach wieder zurück. Bald aber machten Altersbeschwerden einen Umzug in die Alterssiedlung in der Nähe deiner früheren Wohnung notwendig, eine einschneidende Erfahrung nach Jahrzehnten des Lebens am gleichen Ort. Aber auch dieses Ereignis hast du mit scharfem, analytischem Blick verfolgt und uns mit einem gewissen Humor davon wissen lassen. Wer dich kennt, den erstaunt es nicht, dass du dich nun, wo sich der Aktivitätsradius altersbedingt verkleinert hat, auch dort in der Alterssiedlung mit der dir eigenen Energie für den Austausch mit den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern einsetzest. Da passen deine regelmässigen Kolumnenbeiträge in der Gundeldingerzeitung unter dem Titel “Rollator-City” bestens. – Und nach wie vor ist das Gundeldingerquartier in deinem Fokus; immer wieder schreibst du dazu auch Kolumnen unter dem Titel “Waisch no?”

Lieber Werner, ich wünsche dir von Herzen alles Gute zu deinem 90. Geburtstag. Mit deiner engagierten Haltung, deiner Offenheit und deiner positiven Lebenseinstellung bist du ein Vorbild für viele Menschen. Mögen die Altersbeschwerden klein bleiben, so dass du noch möglichst lange aktiv bleiben und im übertragenen Sinn Hügel erklimmen kannst!

*Mit lieben Grüssen
Madeleine Imhof*